

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

177 (2.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-24372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-24372)

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 177. Oldenburg, Dienstag, den 2. Juli 1918. 52. Jahrgang.

Rumäniens Zukunft. Die Anklage gegen Bratianu.

Die Regierung Marghilomans hat das Tor für eine neue Entwicklung des Landes geöffnet. In Jassy hat die Kammer den Friedensvertrag einstimmig angenommen und damit den staatsrechtlichen Boden für neue und gesunde Verhältnisse geschaffen. Der tolle Spieß, der das rumänische Volk genarrt hat, ist verfliegen, nicht ohne eine gründliche und verdiente Enttäuschung zu hinterlassen. Marghiloman will offenbar ganze Arbeit machen, den Sumpf umgraben, in dem das fonderbare Gewächs der rumänischen Beute- und Abenteuerpolitik gedeihen konnte.

Das gegen Bratianu Vorlage erhoben werden soll, ist zwar schon oft mitgeteilt worden. Neuerdings werden sogar die Einzelheiten der Anklage veröffentlicht, die Bratianu nicht nur politische Fehler vorwerfen, sondern ihn auch beschuldigen, Verbrechen und Vergehen zum Nachteile des Staates begangen zu haben, die ihn den Kopf kosten können. Nach und nach sind ja die Schlieren von den Vorgängen weggezogen worden, die das Rumänien Bratianus und Ferdinandis in den Krieg für „Freiheit und Recht“ drängten. Es ist gescheitliche Lausache, daß das Vielverwandte in Bukarest wahre Wunder bewirkte. Staatsräuber und Publizisten wurden gekauft, die als Gegenleistung dafür die kriegswillige Bearbeitung der öffentlichen Meinung zu übernehmen hatten. Die Diplomatie in Bukarest arbeitete von August 1914 bis August 1916 nicht mit Denkschriften, sondern mit Bankanweisungen. Und jene war am erfolgreichsten, die die Millionen nicht sparte, die bereitwillig Bestechungsgelder verteilte. Es ist neuerdings in Deutschland üblich geworden, unserer diplomatischen Botschaft im Ausland wenig Gutes nachzusagen. Daß die Kritik hier zu weit gehen kann, dafür bietet der Fall Bukarest einen vollgültigen Beweis. Aber die Eigenarten eines T. J. Jonescu einzugemessen kannte, der wußte auch, daß dieser Mann für ein Höchstgebot immer zu haben war. Mit J. J. Jonescu, mit Bratianu und Costinescu hat er schließlich den Krieg gemacht, trägt unterstützt von einigen Schwarzhörnern anderer Güte. Während der rumänische Gesandte in Berlin seine Regierung in Bukarest warnte, legten der russische und englische „Vertreter“ in der rumänischen Hauptstadt noch einige Millionen zu. Das gab den Ausschlag.

Wie es heißt, soll T. J. Jonescu mit Sonderzug nach der Schweiz fahren dürfen. In Deutschland wird dies Entgegenkommen nicht verstanden, läßt vielmehr stärksten Protest aus. Leute wie Jonescu müssen die Verantwortung für den Schaden tragen, den sie in freischändlichem Eigennutz angerichtet haben. Im neutralen und feindlichen Ausland werden sie sofort die Wählerarbeit wieder aufnehmen, wozu ihnen London und Washington sicher reiche Mittel zur Verfügung stellen. Es wäre politisch weise, diese Abenteuerern die Möglichkeit einer solchen Tätigkeit überhaupt nicht zu gewähren, sondern sie hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Engländer pflegen in solchen Fällen nicht viel Umschände zu machen. Ob die Regierung Marghilomans hinterher den Schaden gutmachen könnte, den Jonescu nur immer anzurichten vermag, ist eine Frage für sich. Sie hat allerdings den guten Willen, mit dem Scharlach der Beutejäger zu brechen. Dafür zeugt die Absicht, die Agrarverfassung des Landes gründlich umzugestalten, was nicht nur volkswirtschaftlich, sondern auch politisch von großer Bedeutung sein muß. So lange einige Bojarengeschlechter die tatsächlichen Herren des Landes waren, war Rumänien nichts weniger als ein neuzeitlicher Verfassungsstaat. Die Wahlen hingen von dem Großgrundbesitzern ab, die ihre Stimmkraft wählen ließen, so daß sie wohl immer eine gefällige Mehrheit in der Kammer hatten. Gemeinsam mit den künftigen Verfassungsmitgliedern regierten sie Rumänien, wobei die Schicht der Herrschenden sich immer mehr bereicherte, während die Masse der Bauern aber noch ärmer wurde, wie sie schon war. Bratianu war ein richtiger Vertreter dieser eigennütigen Bojaren. Die Anklagen, die gegen ihn erhoben werden, zeigen ihn als einen Menschen, der selbst in den Zeiten der höchsten Not, die über das Land herangebrochen waren, nur seinen persönlichen Vorteil verfolgte. Seine und seiner Anhänger fahrende Habe wurde in Sicherheit gebracht, die Verwundeten mochten daneben auf der Straße zugrunde gehen. Das sind die Leute, mit denen der Völkerverband eine neue Zeit des Rechtes und der Freiheit heraufzuführen wollte!

Die Lage im Westen. Der deutsche Abendbericht

Berlin, 1. Juli, abends. WTB. Amtlich. Deutsche Zeitkämpfe südlich des Durcq.

Von unserm militärischen Mitarbeiter wird uns dazu geschrieben:

Den beiden vergeblichen Vorstößen unserer Feinde vom 29. Juni ist am folgenden Tage wieder ziemliche Ruhe gefolgt — der beste Beweis dafür, daß das kleinlich gedachte Unternehmen doch ergebnislos geblieben war. Die Angriffe haben die strategische Lage des Gegners nicht günstiger gestaltet, und daran kann es nichts ändern, daß die französischen Heeresberichte den feindlichen Erfolg größer darstellen als die unseren. Auch sie kommen nicht darüber hinweg, daß es sich bestenfalls um einigen östlichen Raumgewinn handelt. Hoch aber mühte jetzt, wenn er der Lage gewachsen wäre, nicht um Stellungsvorteile, sondern um den Sieg zu kämpfen. Da er sich dazu nicht aufgeschwungen hat, war seine Anstrengung von vornherein zur Nulllosigkeit verdammt; sie verbräutet nur, was noch von Kampfkraft in seinen Divisionen steckt.

Sehr zur rechten Zeit kommt die endgültige Zusammenstellung der feindlichen Verluste an Gefangenen während des dreimonatlichen Frühjahrseinsatzes. Um sie recht zu würdigen, müssen wir uns entfemen, daß die Gesamtzahl an Gefangenen einschließlich der Verwundeten beträchtlich höher ist; sie wurde schon auf 212 000 Mann angegeben, wird also im Endergebnis voraussichtlich noch größer sein. Dazu kommt die geradezu ungeheuerliche Einbuße an Kriegsmaterial; sie muß schließlich auf die feindliche Ausrüstung einwirken, Mindestens doch insoweit, daß die ertrännte Steigerung der französischen und englischen Angriffsrate, die sich bis zum Herbst entscheidend bemerkbar machen sollte, für immer ein Trauma bleiben wird. Der Feind wird den Vorprung nicht mehr empfinden, den uns unsere bisherigen Siege gegeben haben. Die Hammerfäße unseres Hindenburg werden sie von der Ueberhebung heilen, nur einen stetigen Frieden schließen zu wollen.

Die gemeldete Beute von 2476 Geschützen und 15 024 Maschinengewehren umfaßt gleichfalls nicht die englischen und französischen Gesamtverluste. Die Geschütze und Maschinengewehre seien ja an zahlreichen Stellen dem deutschen Eroberer nicht nur völlig unversehrt in die Hände, sondern auch mit allem Zubehör, Nachmitteln, Proben, Verspannungen und vor allem mit überreicher Munitionsausrüstung. Hunderte von Geschützen, Tausende von Maschinengewehren wurden so von der kämpfenden Truppe unmittelbar in Gebrauch genommen.

In diesen Zahlen offenbart sich die ganze Größe des bisher, erstrittenen Kampferfolgs, das ja nicht die Erreichung einer geographischen Linie, sondern die Vernichtung der lebenden und toten Kriegsmittel der Entente ist. Was an englischen und französischen Kerntruppen in den bisherigen Angriffsschlachten außer Gefecht gesetzt worden ist, läßt sich durch noch so große amerikanische Massen niemals ersetzen.

Zürich, 1. Juli. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Gabe und Diebe wurden in die Armeezone einbezogen. Rouen werde feindlichem Militärbezirk, bleibe jedoch außerhalb der Kriegszone.

Col del Rollo Monte di Val Bella geräumt.

Wien, 1. Juli. WTB. Amtlich wird verlautbart: An der Piadefront keine besonderen Ereignisse. Südwestlich von Asiago kam es erneut zu heftigen Kämpfen. Da der Col del Rosso und der Monte di Val Bella sich nur unter großen Opfern hätten behaupten lassen, wurden die Befestigungen dieser Punkte in der früheren Hauptstellungen am Walde von Stenfe zurückgenommen. Südlich von Canoba bei Asiago wiesen wir feindliche Erkundungen ab.

Unsere Land- und Seeflieger unternahmen am Mündungsgebiete der Piade erfolgreiche Flüge gegen militärische Anlagen des Feindes und lehrten vollständig zurück.

Der Chef des Generalstabs.

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt: In Italien sind die Italiener abermals mit großer Entschlossenheit zum Angriff auf die Stellungen unserer Verbündeten im Gebirge übergegangen. Man muß alle Achtung haben vor der offensibaren Mieberstellung des italienischen Heeres seit seiner großen Niederlage vom Herbst vorigen Jahres. Aber einen Umschwung der Lage herbeizuführen, ist es ganz augenscheinlich außerstande. Es bleibt dabei, daß 12 000 Quadratkilometer fruchtbarer italienischer Bodens von unseren Bundesgenossen besetzt sind, und daß die Italiener nicht mehr um die Eroberung fremden Besitzes, sondern um die Behauptung des eigenen zu kämpfen haben.

Die Steuervorlagen im Hauptauschuß.

Der Hauptauschuß des Reichstags begann am Montagmorgen die zweite Lesung der Steuervorlagen mit dem Entwurf auf Änderung der Post- und Telegraphengebühren. Staatssekretär Müllin sprach sich gegen den in erster Lesung eingefügten § 2a über die

Portofreiheit der Fürsten

aus. Die Fürsten hätten sich mit einer erheblichen Einschränkung ihrer Portofreiheit einverstanden erklärt. So sollte diese wegfallen für alle Sendungen an die Fürsten, und für ihren Paketverkehr sollte nur die Hälfte der bestehenden Portofreiheit in Geltung bleiben. Der fürstliche Fernsprechverkehr werde ebenfalls gebührenpflichtig, und die Freiheit des Telegraphenverkehrs werde eingeschränkt. — In der Abstimmung wird § 2a gestrichen, im übrigen bleibt es bei den Beschläüssen erster Lesung.

Ein Antrag Meyer-Herford (nfl.), daß auch verbiefältigte Korrespondenzen an die Zeitungen von der Reichsabgabe befreit bleiben sollen, wenigstens für die jetzige Ausnahmepolitik, wird angenommen. Die Beschlässe erster Lesung zum Wechselstempelgesetz bleiben unverändert. — Es folgt das

Reichsstempelgesetz.

Hierzu wird eine Reihe von Anträgen Rießer (nfl.) angenommen. So wird der erhöhte Stempel für G. m. b. H., die nach dem Infall des Gesellschaftsvertrags oder auch nur tatsächlich den Erwerb oder die Verwertung von Grundstücken betreiben, beschränkt auf den Erwerb und die Verwertung von inländischen Grundstücken. Die den Kolonialgesellschaften eingeräumte Steuerermäßigung soll durch den Bundesrat eingeschränkt werden. U. S. und G. m. b. H. zugewilligt werden können, die ein Unternehmen in einem deutschen Schutzgebiete haben. Ein weiterer Antrag bezieht sich auf eine Erweiterung der Steuerfreiheit für die gemeinnützigen Gesellschaften. — Beim Stempel auf Schuldschein- und Rentenschreibungen wird ein Antrag Reil (Soz.) angenommen, wonach, wenn eine Schuld- oder Rentenschreibung in eine Buchschuld umgewandelt wird, der nachweislich verbriefte Betrag der zu verbriefenden Buchschuld angerechnet wird.

Frankreichs Kriegsgelüste.

Berlin, 2. Juli. WTB. Die „Deutsche Tageszeitung“ beschäftigt sich mit der Kritik, die der „Temp“ an der deutschen Politik in der Haager Friedenskonferenz unlängst geübt hat, und erinnert an die Haltung, die Frankreich selbst bei der Abrüstungsbewegung des russischen Jaren bei seiner Einladung zur ersten Haager Konferenz eingenommen hatte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ findet diese Erinnerung denkwürdig. Sie beleuchtet auch den heutigen Stand der Angelegenheit, die noch heute gerade so liegt wie damals. Auch heute erklärt Frankreich, zuerst müsse der Frankfurter Friede befestigt werden, dann erst sei es zu einem neuen Entgegenkommen in völkerrechtlichen Fragen bereit. Während es so unumgänglich Bedingungen stellt, beschuldigt es Deutschland, den Fortschritt zur Menschlichkeit dem durch die Abrüstung gebietet werden sollte, zu verhindern.

In Wirklichkeit ist es französische Revanche gewesen, die alle Versuche, den Frieden der Welt zu sichern, vereitelt. Sie hat dem Weltfriede nicht den alleinigen, aber den stärksten Impuls gegeben. Das ist heute einer der Gründe, weshalb der Krieg immer noch fortauert. Deshalb sind alle Reden über Völkerverbund und Abrüstung stets der Gegner so lange nicht ernst zu nehmen, als sie sich nicht dazu verstehen, den Frieden der Zukunft mit dem unversehrten Bestande des Deutschen Reiches für vereinbar zu halten.

Kleine politische Nachrichten.

Neue Kriegsgesellschaften. Wie wir erfahren, sollen zehn neue Reichswirtschaftsgesellschaften in Berlin errichtet werden, darunter eine Reichsstelle für Textilwirtschaft. Die neuen Gesellschaften sollen zur Abhilfe wirtschaftlicher Schädigungen in der Ueberangewirtschaft dienen. Es verlautet, daß trotz des starken Einspruchs des Reichstags noch eine Anzahl Reichsgesellschaften gegründet werden sollen.

Auslandsöffnung. Lanfing erklärte im Ausschuss des Kongresses am Donnerstag, die Rede der feindlichen Staatsmänner gäbe Amerika keine Veranlassung, von seiner Politik abzuweichen, den Krieg bis zum Siege über den Feind fortzusetzen. Auf eine weitere Frage Obdachs sagte Lanfing, er glaube, daß die Entscheidung in diesem Kriege nicht mehr fern sei und damit auch das Ende des Krieges.

Ein neuer Friedensschritt des Papstes? Das „Neue Wiener Abendblatt“ behauptet die Informationen von hervorragender Seite, daß mit einer neuen päpstlichen Friedensvermittlung zu rechnen sei. Auch aus Frankreich liegen einwandfreie Meldungen vor, daß man sich mit dem Gedanken einer päpstlichen Friedensvermittlung zu beschäftigen beginnt.

Hierzu eine Beilage.

it eigen, Teilha, brange, D. 274 le d. 31 ori oder itin. nann, gros, 32, röhren, 11, hat, von, Stübe, blub, 4, remen, e 28, Juli od, leres, den, ljen, ljen, lje, n. 10, 1. Oktob, den, jren, ob, ndlung, den, se auf, his-Nat, e 28, de Bar, Land, te eine, Herrich, beiten, Nach, verein, eitr. 22, Aug., den, einen, dia., 47., den, Wab, d alle, über, ut od, weites, reit, e., lobem, um 1, den, eident, behalt, nst, e. Ge, e. ein, den, rlich, erbeis, ann, gleich, 11, ein, fir. 3, 1, 1, im, Reich, nach, 1. Gut, ungs, cheit, chis, ahn, Lage, tra

hastest drüber. Die wertvolle...
hastest drüber. Die wertvolle...
hastest drüber. Die wertvolle...

W. Veer, 1. Juli. Eine Besuchsreise durch Ost-
preußen...
W. Veer, 1. Juli. Eine Besuchsreise durch Ost-
preußen...
W. Veer, 1. Juli. Eine Besuchsreise durch Ost-
preußen...

Die Gerüchte vom Buttergleichhandel.

Die hiesige Gendarmerie ist durch Zufall einem umfangreichen Schleichhandel mit Butter auf die Spur gekommen. Die "Oldenb. Volksztg." erzählt dazu folgende Einzelheiten: Von dem preussischen...
Die hiesige Gendarmerie ist durch Zufall einem umfangreichen Schleichhandel mit Butter auf die Spur gekommen. Die "Oldenb. Volksztg." erzählt dazu folgende Einzelheiten: Von dem preussischen...
Die hiesige Gendarmerie ist durch Zufall einem umfangreichen Schleichhandel mit Butter auf die Spur gekommen. Die "Oldenb. Volksztg." erzählt dazu folgende Einzelheiten: Von dem preussischen...

werden. Rüdibusch hat aber einen bedeutenden Teil davon für 12 M. das Pfund durch die Mittelpererson, Postassistent Hümme, in den Schleichhandel gebracht. Hümme, sowie seine Helfershelfer haben die Butter für 18 M. das Pfund weiter verkauft und stets willige Abnehmer gefunden. Wie wir hören, hat Hümme eingekauft, mindestens 4000 Pfund Butter umgesetzt zu haben. Die beschlagnahmten Büchsen sollen aber eine noch größere Menge nachweisen. Auch waren aus den beschlagnahmten Büchern die Namen der Käufer, die regelmäßig mit Butter beliefert wurden, zu ersehen. Rüdibusch lebte in sehr günstigen Vermögensverhältnissen. Durch den Krieg und das Vertrauen der Behörde wurden ihm außerordentlich hohe Einnahmen dadurch angewiesen, daß er die Milchversorgung der hiesigen Bevölkerung hatte. Seine Reineinnahme betrug schätzungsweise mindestens 300 bis 400 Mark täglich. Trotzdem ließ er sich lediglich aus Gewinnsucht für den unethischen Handel hinrichten. Postassistent Hümme befindet sich ebenfalls in recht guten Verhältnissen. Er hat eine reiche Bauerntochter geheiratet, diene seit Kriegsausbruch bei dem hiesigen Artillerie-Regiment als Nachschaffmeister und bezog so ein doppeltes Gehalt, einmal als Beamter und ferner als Nachschaffmeister. Auch hat er lediglich aus Gewinnsucht den Butterhandel betrieben. Die Einnahmen, die er dadurch hatte, waren sehr bedeutend. Auch die beteiligten Kaufleute sind vermögend. Die Staatsanwaltschaft nimmt eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit vor. Die Molkerei Rüdibusch arbeitet vorläufig unverändert weiter. Eine Stilllegung des Betriebes hätte die Milchversorgung der hiesigen Bevölkerung unmöglich gemacht. Dies würde vermeiden werden. Wie wir hören, soll aber die Leitung des Betriebes in andere Hände gelegt werden. Die Angelegenheit wird demnach für die Strafammer zur Verhandlung kommen. Unter der Bevölkerung herrscht allgemeine Empörung über den Schleichhandel.

Wir haben bisher vermieden, von den wilden Schleichhandelsgerichten Notiz zu nehmen, so lange sie auf unkontrollierbaren Ergänzungen beruhten, um die an sich schon sehr rege Sensationslust nicht noch mehr zu fördern. Unsere Ergänzungen an zuständiger Stelle haben ergeben, daß der vorstehend abgedruckte Bericht der "Oldenb. Volksztg." im wesentlichen unrichtig ist. Festgestellt ist bisher, daß der Molkereibesitzer Rüdibusch an das Deliktwarengeschäft von Kampe insgesamt etwa 500 Pfund Butter verkauft hat. Diese Butter stammt nach der Behauptung von Rüdibusch nicht aus seinem Betriebe, sondern er hat sie anderweit angeboten und als Vermittler ohne nennenswerten Verdienst weiterverkauft. Den Weiterverkauf hat der Postassistent Hümme vermittelt. Die bisherige Untersuchung hat bis jetzt nicht ergeben, daß Rüdibusch aus seinem eigenen Betriebe Butter entnommen und zu teuren Preisen verkauft hat. Bei den übrigen beiden Geschäften, bei denen Hausladungen stattgefunden haben — es sind dies die Geschäfte von Caffé, Gaffstraße, und Koch, Langestraße — handelt es sich im wesentlichen um den Verkauf von Kaffee und Schokolade. Es ist bisher nicht erwiesen, daß diese beiden Geschäfte sich Preistreiberien haben zu schulden kommen lassen. Rüdibusch war bisher Leiter der Milchzentrale für Stadt und Amt Oldenburg. Diese Leitung ist ihm genommen worden. Sein eigener Betrieb ist unter Aufsicht der Landesfeststelle gestellt worden. Die ganze Angelegenheit schwebt zurzeit bei der Staatsanwaltschaft. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Letzte Depeschen.

Unsere U-Boote. Berlin, 1. Juli. WTB. Amtlich. Im Sperrge.

biet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 17 000 B. r. Neg. z. schändlichen Handelsverfallsraums vernichtet.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine. Der Mangel an Grubenholz infolge des U-Boottkrieges und an Arbeiter infolge des dringenden Bedarfs des englischen Heeres an Mannschaften haben einen weiteren bedeutenden Rückgang der englischen Kohlenförderung im Gefolge gehabt. So schreibt das Fachblatt des Eisen- und Kohlenhandels vom 18. Mai, daß die allgemeine Lage des britischen Kohlenhandels äußerst ernst geworden ist. Da die Ausbeute in den letzten Wochen mit größten Schwierigkeiten kämpfen mußte, sind die Lieferungen an Hauskohle im Vergleich zu den Anforderungen äußerst gering. In einigen Fabriken mußte die Arbeit aus Mangel an Heizmaterial eingestellt werden. Täglich wird die Lage schlimmer, sobald die Rationierung sowohl für die Fabriken wie auch den Hausgebrauch notwendig sein wird.

Der Zusammenstoß in Sibirien. Shanghai, 1. Juli. WTB. (Neuter.) Die Tschechen lösten den Sommer von Wladimirost auf. Englische Bomben auf Holland. Rotterdam, 1. Juli. WTB. Der "Nieuwe Rotterdamse Courant" meldet, daß die Bomben, die in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni in der Nähe von Suis abgeworfen wurden, wie sich jetzt herausstellt, englischen Fabrikats waren.

Eine Verdrößerungsaktion in Paris. Berlin, 2. Juli. WTB. Auf dem Jenaplatz in Paris beginnen, laut "Berl. Post-Ztg.", Vorbereitungen für die französisch-amerikanische Truppenrevue am 24. Juli. Pershing und Poincaré werden Anreden halten. Letzterer wird eine Festbotschaft des Präsidenten Wilson verlesen.

Amerika und Frankreich. Berlin, 2. Juli. WTB. Der "Vossische Ztg." zufolge schlossen Amerika und Frankreich Kontrakte über den Bau zahlreicher Fabriken ab. Mit dem Bau soll 1919 begonnen werden.

Jaurès' Sohn. Berlin, 2. Juli. WTB. Dem "Berl. Tagebl." wird aus Genf gemeldet, daß der Sohn des französischen Sozialistenführers Jaurès, der als Leutnant an der Front stand, seit dem 8. Juni vermisst wird.

Die Verlängerung der Reichstagslegislatur. Berlin, 2. Juli. WTB. Dem Reichstage ist der bereits angekündigte Entwurf über die abermalige Verlängerung der Legislaturperiode, und zwar bis zum 12. Januar 1920, zugegangen. Ferner der Entwurf eines Gesetzes über den Landtag in Elsaß-Lothringen. Danach wird die Legislaturperiode dort bis zum 31. Dezember verlängert werden.

Die Amerikaner in Italien. Amsterdam, 1. Juli. WTB. Einem hiesigen Blatte zufolge wird den "Times" aus Mailand gemeldet, daß das erste amerikanische Truppenkontingent in Italien angekommen ist.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. W. Wackerburg. Verschaffen Sie sich eine Bescheinigung der in Frage kommenden Landratsverwaltung, daß ein Besuch gestattet ist. Bei Vorlegung dieses Scheines fertigt Ihnen Ihr Gemeindevorsteher einen Schein zur Erlangung von Fahrpreisermäßigung aus. — Ab Oldenburg 9.17 abends, am Samstag 1.07, ab Sonntag 4.06, am Freitag 12.13, am Samstag 12.13, am Sonntag 1.54 nachm. Fahrpreis: ohne Ermäßigung 3. M. 30.40 M., mit Ermäßigung 10.60 M.

Gewerkschaftler Wilhelm von Busch, Schlichter lituanischer Arbeiter, Wollener Dr. Richard Samel, Beamtenrat für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und Otto Schlichter, für den Angehörigen: W. Redwitz, WTB und Verlag von G. Scherl, Friedrich in Oldenburg.

Gemeinde Kverken
Guthheime auf verschiedene
Futtermittel
werden am Mittwoch, 3. Juli, für Kverken 2 von 4 bis 4 Uhr und für Everken 2 von 4 bis 6 Uhr in der Schmalriedes Wirtschaft ausgegeben.
Die Verteilungskommission.
Demerston den 4. Juli,
nachm. 2-6 Uhr bei M. Helms, Rindwegstraße, Verkauf von
Solz und Lorf.
Garten.

2-Kam.-Wohnhaus
im Oldenburger Stadtevi-
den am Preise von 8000
bis 10000 M. am 1. Okt. zu
kaufen gesucht. Off. u.
129 Nr. Langestr. 45.
zu Kauf ges. querhaft.
Gischranf.
Off. u. R. Rindwegstr. 45
mit Matrike billig zu ver-
kaufen. Näheres
Ratharinenstr. 10.
Wahnel Au best. ein
Damenfahrrad o. Gummi-
o. Gummimäder.
Oldenburg. Au best. ein
neues 6-Rad o. Gummi-
Str. 110 A. Sandstr. 19.
Schöne b. Rastede.
zu verkaufen eine lg. nahe
am Kolben liegende.
Kuh.
Dr. Reimerz.

Das stellvertretende Generalkommando hat am 29. Juni 1918 eine Nachtragsbestimmungsanordnung, Nr. W. III, 8000/6, 18 R. N., betreffend
Beschlagnahme von Fasern
aus Kolbenstift, Besenginsten, Weidenbast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh (Stroha), erlassen, die am 29. Juni 1918 in Kraft getreten ist. Diese Bestimmung kann auf der Registratur des Rathhauses und beim Grobherzoglichen Amte eingesehen werden. Sie wird ferner im vollen Wortlaut in den "Oldenburgischen Anzeigen" abgedruckt. Abdrücke können auch von der Kriegsstoffstelle in Hannover, Fundstraße 1 C, unentgeltlich bezogen werden.
Oldenburg, den 29. Juni 1918.
Stadtmagistrat. Großh. Amt.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Die Brotpreise
im Amtsbezirk Oldenburg werden vom 1. Juli d. J. ab ermäßigt und wie folgt festgesetzt:
1. Schwarzbrot 20 1/2 das Pfund,
geschnitten 24 1/2 das Pfund.
2. Graubrot 25 1/2 das Pfund,
geschnitten 30 1/2 das Pfund.
3. Weißbrot 30 1/2 das Pfund.
Oldenburg, den 28. Juni 1918.
J. B.: Tausen.

Der Vorsitzende des Amtsvorstandes des Amtsverbandes Amt Oldenburg.
Die Landwirte werden nochmals darauf hingewiesen, daß der
Verkauf von Frühkartoffeln
zur an die nummehr von den Gemeindevorständen bestammigten Abgabestellen zulässig und jeder anderweitige Verkauf strafbar ist.
Oldenburg, den 1. Juli 1918.
Frhr. v. Rössing.

Zwei eichene
Schlafzimmer
bill. zu verk. Miltstr. 22.
Lori.

Empfehle guten schwarzen
Kaffee bei sofortiger
Lieferung.
G. Hotes, Rasternstr. 12.

6 schöne Ferkel
zu verkaufen.
Wegener, Wardenburg.
Aukendeich bei Braze.
Zu verkaufen jährige
Brämiensüwe
mit bestem Stutfüllen,
frumm im Geßter.
Joh. Fühmler.

Kraftig. Koblhänzen
(Kraustrunk), haben abzu-
geben. Alexanderstr. 124.

Kleines Wohnhaus
im Stadtviertel zu kaufen
gesucht. Angebote erbitte
W. Cordes, Saarenstr. 6.

Kinderwagen
für 50 Mark zu verkaufen.
Bremer Chaussee 93.
2 bis 3 Pferde
in Graunung nehmen.
Chr. Broßmann.
**Offiziers-
Ausrüstungsstücke**
zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter B. 2, 233 an
d. Geschäftsstelle b. Blatt.

Verkauf nur an Landwirte.
Einen vollständigen
**Dreijahrig nebst
Kotomobile**
habe im Auftrag zu ver-
kaufen.
G. Brötje, Rastede.
Größeres Quantum
Steinhäballe
abzugeben.
G. Kremberg,
Kaffeeladen, Wardenburg.

Die im vorigen Jahre von mir mit Kohlen beliefert. Abnehmer, welche in diesem Jahre von mir beziehen wollen, werden gebeten, soweit möglich noch nicht geschieden, um Verlegung der Kohlenarten zur Eintragung in die Kundenliste bis zum 4. Juli.

Job. Voss.
Suche unterhaltenen
Koffer oder Sandlöffel.
Offerten mit Preisangabe an
G. Stiens, Wurstg. 9,
2. Etg., z.
Zu verkaufen
1 großer Sgrant,
1 Post-Verandabank,
Seilgarnstr. 11.

Asternburg. Zu ver-
kaufen ein gut erhaltenes
Damenrad
mit Freilauf.
Mittstr. 6, oben.
Zwischenbahn. Zu ver-
kaufen
**1000 gut gebundene
Reihgebelen,
Reinhard Zanzen.**
Zwischenbahn. Zu ver-
kaufen eine beste
**Witchfuh
Schiffkammer**
und 4 beste
**Geschämmter,
Reinhard Zanzen.**
darunter 3 beste schwarze
Zuläufner.
Reinhard Zanzen.

Zeppich
zu verkaufen.
Rasternstr. 12.
Ein fast neues Har-
minium zu verkaufen. Offer-
erbiten unter B. O. 284 an
die Geschäftsstelle b. Bl.

Landstelle,
Größe 30-60 Scheffel,
auf Nov. oder Mai. An-
gebote unter B. O. 284 an
die Geschäftsstelle b. Bl.
Wer tauscht 1 P. starke
Reberfische 31
gegen 33 um?
Hochbaurstraße 31 I.
Zweckmäß. Sch. w. r. t.
farb. Rührrohr, 1 1/2 St. zt.
zu verkaufen.
3. Oelstr.

Reinhardt. Zu verk.
acht 6 Wochen alt.
Ferkel.
Willy Böning.
Döhlen b. Hüntholen. Zu
verkaufen eine in 14 Tagen
fallbar junge
Kuh.
Fritz Gillen.

Reinhardt. Zu verk.
10 Monate alt.
W. Rüdiger.
Mittel. Zu verkaufen
eine nahe am Kolb. feld.
Quene.
Seiner. Schreder.

Fahrrad,
gut erhalten, zu kauf. gesucht.
Off. unt. B. O. 290 an die
Geschäftsstelle b. Bl.

Leinherd.
Joh. Streckmann,
Oldenburg-Neuenwege
3. v. Reole m. 90 Fäch,
Bärkens, Brinamaisch-
neuf, Schlüßelst. Hams-
mergell, voll f. Geschäft,
Schraubli, Bohrmasch, gr.
Schraubli, Stabellenschm,
Sack, Seilgarnstr. 1a.

Bin Abnehmer von 10-20 000 kg Brennholz
und bitte um Ange-
bote.
G. Dirks,
Kohlenhandlung,
Wegener/Gms.
Neuenbrod. Zu verk.
acht 6 Wochen alt.
Ferkel.
Willy Böning.
Döhlen b. Hüntholen. Zu
verkaufen eine in 14 Tagen
fallbar junge
Kuh.
Fritz Gillen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderer Sorgfalt verfassten Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge über sonstige Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 2. Juli.

* **Personalien.** Dipl.-Ing. Gathemann, Marine-Ingenieur d. R., wurde zum Ober-Ingenieur befördert.

* Das **Eiserne Kreuz** erwarben auf dem Felde der Ehre: **Pionier Fritz Bertje**, Sohn der Eheleute Fritz Bertje, Bahn- u. Turnlehrer **Willy Braungardt**, bei einer Divisions-Fernsprech-Abt., von hier. — **Musikleiter G. Spedmann**, Sohn der Witwe Spedmann, Street bei Sandring.

* Das **Friedrich-August-Kreuz** erhielt **Paul Rath**, Telegraphist bei einer Feldtelegr.-Abt., Sohn des Lokomotivführers Rath.

a. **Wiederschläge.** Vor etwa acht Tagen wurden dem Landmann Schellstede in Ohmstedt zwei wertvolle Quenen von der Weibe gestohlen. Die sofort angestellten Nachforschungen vonseiten des Besitzers und der Gendarmarie waren ohne Erfolg. Vor einigen Tagen nun wurde in Gr. Bohnhorst hinter einem unbewohnten Hause ein Fell gefunden, welches Sch. als das einer seiner Quenen erkannte. Gleichzeitig fand man auch in Ohmstedt ein Fell und dieses erkannte die Quene des Sch. auch geschlachtet ist. Das Fleisch der Tiere ist auf einen Wagen fortgeschafft. Dies sind nun in acht Tagen drei wertvolle Kinder, die des Nachts abgeschlachtet sind. Mit Wangen muß jeder Viehhalter des Morgens nach seinem Vieh sehen, weil auch dieses, wie diese Fälle zeigen, in der Umgegend der Stadt nicht mehr sicher ist. In allen Fällen können ein und dieselben Täter in Frage. Die Gendarmarie hat umfangreiche Nachforschungen angestellt. Hoffentlich gelingt es ihr, die Täter zu ermitteln.

* **Eingebrachen** wurde vor einigen Nächten bei einem Landmann in Wölschen. Der Täter hat ein Fenster erbrochen, ist dadurch eingekriegt und hat dann die unter dem Boden stehenden Kleiderkasten mitgenommen. Die Einwohner haben nichts gehört, so daß der Spitzhube unbemerkt entkommen ist. Verdacht ist aber vorhanden. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu ermitteln.

* **Osternburg, 1. Juli.** Sonnabendmorgens in der Zeit von 5 bis 6 Uhr wurde in das Haus des Hausbesizers Krumland in Meselbäte eingebrochen. Der Täter hat eine Scheibe zertrümmert und ist dann eingestiegen. Als er zurückkam, fand er in den Wohnräumen Bettdecken, Schränke und Schubladen durchwühlt. Gestohlen wurden ein fast neuer Herrenanzug, ein bunter Bettedruck, eine Fernrohr und zwei Damenbrillen, sowie 10 M. Als Täter konnte ein Mann in feldgrauer Uniform in Frage, der zur Zeit der Tat beim Hause des K. gesehen worden ist. Die Gendarmarie hat sofort eingehende Nachforschungen angestellt. In Osternburg und Hude sind am gleichen Nachmittage gleiche Einbruchsdiebstähle verübt worden; es handelt sich wohl in allen Fällen um ein und denselben Täter.

Walter v. Molo: Fridericus.

(Albert Langens Verlag in München.)

— Von Prof. Dr. Richard Hamel. —

I.
Nach seinem vierbändigen Schillerroman, auf den wir noch gelegentlich zu sprechen kommen, hat Walter v. Molo eine Roman-Trilogie in Angriff genommen unter dem gemeinsamen Titel „Ein Volk in acht auf“. Der erste Teil liegt fertig vor und hat Friedrich den Großen zum Vorwurf. So ist denn das Volk, das erwaht, das preussische, und mit dem preussischen das deutsche. Denn wenn auch Friedrichs Kriege auf das geistige Deutschland zunächst weniger einwirkten, erhellten die Deutschen doch in Friedrichs Tagen den unmisslichen Beweis der eigenen Tüchtigkeit als Volk, das unabhängig war, es mit allen übrigen Mächten aufzunehmen und ihnen den stärksten Widerstand zu leisten. In Friedrichs Heere sammelten sich Soldaten aus allen deutschen Ländern; ihr deutsches Selbstbewußtsein wuchs mit dem Ruhme des preussischen Königs, und auch die, welche nicht dem eigentlichen Vorkampfen nichts zu schaffen haben wollten, waren doch, wie Goethe sagt, frisch gesinnt. Die Persönlichkeit des großen Königs selbst und bezauberte selbst seine Feinde; der Nimbus, der ihn umgab, warke unwillkürlich auf das deutsche Gemüt wirken. Dabei konnte man die heisse Frage nach dem Recht oder Unrecht schließlich auf sich beruhen lassen. Es gab in Friedrichs Heere, in seiner Umgebung, ja in seiner eigenen Familie, wie sein Bruder Prinz Heinrich beweist, nicht wenige, die sich in des Königs Pläne und Handlungen nicht finden konnten; und doch vermochten sie sich von dem Zwange seiner Persönlichkeit nicht zu befreien. Molo läßt diesen Widerspruch, wie wir sehen werden, gleich zu Anfang seines Romans, sehr wirksam und kräftig hervorleuchten.

An König Friedrich bewahrt sich aufs vollkommenste Goethes Vers: „Küßt und Volk und Lieberwider, sie getrennt zu jeder Zeit: Höchstes Glück der Erdentritt ist stets die Personlichkeit.“ Freilich auch höchstes Leid, und auch dafür ist der König ein Musterbeispiel. Die Bemerkung des Prinzen Heinrich auf einen Briefe, seines Bruders ist, trotz ihrer großen Bitterkeit, nicht unzutreffend: „So trane diesen Nachrichten in keiner Weise; sie sind immer wider spruchsboll und ungenutz wie sein Charakter. Er hat uns in diesen großartigen Krieg geworfen, die Tapferkeit der Generale und Soldaten allein kann uns da herausziehen. Seit dem Tage, an dem er zu meinem Heere gekommen ist, hat er Unordnung und Unheil verbreitet; alle meine Weihen in diesem Feldzug und das Glück, welches mir beigegeben hat, alles ist verloren durch Friedrich.“ Das Widerstandswort seines Charakters war dem König selber nicht verborgen; in einem Gespräch bei Molo gibt er es aufrichtig an, und dieser Zug seines Wesens hat ihm in der Tat oft das größte Unglück

Der deutsche Generalkab meldet:

Großes Hauptquartier, 1. Juli. WTB. Amlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die **Gefechtsstätigkeit** lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhafteste **Ertüchtungsstätigkeit** hielt an.

Englische Tealangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen **Misne** und **Marne** regte **Tätigkeit** des Feindes. Mehrfach **sich** **Infanterie** zu **starken** **Erkundungen** vor.

Bei und **südlich** von **St. Pierre-Nigle** griff der **Frangose** gegen **Mittag** nach **heftiger** **Feuer** **vorbereitung** an. Er wurde **abgewiesen**. **Ebenso** **scheiterten** hier **nächste** **die** **Vorstöße** **des** **Feindes**.

Leutnant Löwenhardt erlangt **seinen** **32. Luftflieg.**

Nach **Wölschlag** der **Prüfung** beträgt die **Zahl** der **seit** **Beginn** **unserer** **Angriffs** **schlachten** (21. 3. 18) **bisher** **über** **unsere** **Sammelstellen** **abgeführten** **Gefangenen** (ausföhr. der **durch** **die** **Kranke** **an** **stalten** **zurück** **geführten** **Berwundeten**) **191** **454**. **Davon** **haben** **die** **Engländer** **94** **939** **Gefangene**, **darunter** **4** **Generale** **und** **etwa** **3100** **Offiziere**, **die** **Frangosen** **89** **099** **Gefangene**, **darunter** **2** **Generale** **und** **etwa** **3100** **Offiziere**, **verloren**. **Der** **West** **verteilt** **sich** **auf** **Portugiesen**, **Belgier** **und** **Amerikaner**. **Von** **den** **Schlachtfeldern** **wurden** **bisher** **2476** **Gefächte** **und** **15024** **Maschinengewehre** **in** **die** **Beute** **sammelstellen** **zurückgeführt**.

Der **erste** **Generalquartiermeister**.

Ludendorff.

* **Hude, 1. Juli.** Ein äußerst frecher Diebstahl wurde Sonnabendmorgens hier ausgeführt. Mutter und Tochter waren neben dem Hause, und als sie nach kurzer Zeit das Haus betreten, vermischen sie einen größeren Kasten mit Schmuckstücken. Die Frau ging in den Garten und sah dort hinter der Hecke einen Fremden, der im Begriff war, den Kasten zu leeren. Als er die Frau bemerkte, flüchtete er. Der Kasten enthielt eine Herrenuhr mit Kette, mehrere Armbänder, Medaillons mit Ketten und eine Geldbörse mit Inhalt. Der Fremde trug die feldgraue Uniform eines Witzfeldwebels. — Nachmittags um etwa 3 Uhr wurde in Osternburg in das Haus des Glauben eingebrochen. Frau C. war im Garten, als sie durch das Wellen des Hundes aufmerksam wurde. Sie ging in das Haus und bemerkte, daß Schränke und Vespäter durchwühlt und zwei Geldbörsen mit 60 M. fehlten. Der Täter hatte eine Scheibe eingedrückt und war so in das Haus gelangt. Als Frau C. das Haus betrat, ist er durch ein Fenster in den Garten gestürzt und entkommen. Da ein Fremder in Witzfeldwebeluniform einige

Zeit vor der Tat bei Nachbarn vorgesprochen hatte, wird dies zweifellos der Täter sein. Nach der Beschreibung ist es derselbe, der in Hude mittags den Diebstahl ausführte. Die Gendarmarie hat sofort die Verfolgung des Bürgers aufgenommen. Der Fremde ist mittelgroß, Anfang 20, schlank, trägt grüne Färgermütze, feldgraue Uniform und Absatz eines Witzfeldwebels vom Regiment Nr. 77, braunes Kopftuch mit Dolch und Militärschmuckstücke und Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse.

* **Reiherholz, 1. Juli.** Im Forst wurde in einem Dicht ein ganzes Lager mit Lebensmitteln und Haushaltungsgegenständen entdeckt. Vorgefunden wurden Brot, Eierkäse, Erbsen, Bohnen, Roggen usw. und Lätze und Pfannen, sowie eine Kochvorrichtung. Sogar ein Kasten mit Kaninchen mit dem dazu gehörigen Futter, fehlte nicht. Wie die Nachforschungen ergaben, ist der Inhaber des Lagers ein Knecht von 16 Jahren, der bei einem hiesigen Landwirt bedienstet ist. Als man ihm Vorhaltungen machte, hüllte er sich in Schweigen. Nun ist er verhaftet und soll sich in der Umgegend herumtreiben.

* **Barel, 2. Juli.** Der „Gemeinnützige“ konnte gestern auf ein Jahr hin undert seines Bestehens zurückblicken. Nach Straderjans „Geschichte der Buchdruckerei im Herzogtum Oldenburg“ und der Herrschaft Feber 1840“ erhielt Franz Ludwigs Große am 3. Mai 1817 die Erlaubnis, in Barel eine Buchdruckerei zu errichten. Seit dem 1. Juli 1818 gab er ein Blatt unter dem Titel „Der Gemeinnützige“, eine Wochenschrift für den Bürger und Landmann der edlen Herrschaft Barel, heraus. Das Blatt erschien wöchentlich vier bis sechs Seiten stark in Quartformat. Es brachte nichts anderes als Bekanntmachungen der Behörden, Anzeigen und ein wenig Unterhaltungssstoff. — Von F. M. Große übernahm im Jahre 1874 Adolf Wilmers die Druckerei und den Verlag des „Gemeinnützigen“. Große, der noch manchem Barel bekannt sein dürfte, verbandte die Kaufmanns zur Gründung von „Großes Schiff“, dessen Bewohner und Bewohnerinnen noch heute des hochherzigen Stiffers in Dankbarkeit und Verehrung gedenken, und das seinen Namen noch in späteren Zeiten lebendig erhalten wird. Adolf Wilmers, der vorher Landwirt gewesen war, wurde durch sein starkes politisches Interesse veranlaßt, seinen bisherigen Beruf aufzugeben und eine Zeitung zu erwerben. Seiner Neigung entsprechend, wandelte sich unter seiner Leitung der „Gemeinnützige“ aus einem Anzeigenblatt in eine politische Tageszeitung um; die Wirkungsvoll mitgeschaffen hat, dem Liberalismus in unserem Lande die Bahn zu brechen. Nach fünf- undzwanzigjähriger, rastloser Tätigkeit übertrug er das Unternehmen auf seinen Sohn, Dr. Robert Wilmers. Dieser griff den ererbten Besitz mit jugendlicher Frische und Tatkraft an. Seiner Umsicht und Tüchtigkeit gelang es bald, die Druckerei zu einer der bedeutendsten Buch- und Kunstbuchereien in Norddeutschland zu erheben. Mit großem Interesse wandte er sich auch der Zeitung zu und verband es, sie weitgehend zu erweitern und zu bereichern.

harte Jugend und Erziehung, der Vater, die Mutter, die Geschwister, Kates Einrichtung, der Fährberuf, Mistrin, die Rheinsberger Zeit, Friedrichs mannichfache Viebstähle, seine Liebhaberinnen, Voltaire, Sanssouci und die geistreiche Tafelrunde, der Entschluß zum ersten Kriege, alles das und vieles andere, bis auf das Fötienpiel, das Dichten, die Fektüre, den Tanz, das geliebte Fötienpiel, — heitree Lebensgenuss und ernste Arbeit an sich selber, am Staat und im Felde. Eine Fülle von Erlebnissen, Gestalten, Gedanken! Wie dem Absürzenden aber dem Ertrinkenden im letzten Moment die eigene Vergangenheit noch einmal wie im Sturm durch den Sinn gleitet, so fährnt dem König angehts des möglichen Zusammenbruchs sein Leben vorbei und seine Vergangenheit steigt sich mitunter bis zum Ansehen des Jertimus. Er hält Gericht über sich und spart mit den bittersten Selbstbesichtigungen nicht, er bedeckt sich mit den niedrigsten Schmutzworten. Sobald aber die Ekstase vorüber ist oder pausiert, greift er wieder zu den nichternsten Arten, die zur Erlebung gehäuft vor ihm liegen, empfängt er Offiziere, Lieberläufer, Espione, Witzsteller beiderlei Geschlechts, fertigt zweisehndend den Unterländer des Gegners mit der aufruesten diplomatischen Feinheit und Verschlagenheit ab, und erteilt Befehle für die Schlacht, an deren Entwurf und Plan sein Verstand, durch allen Wirrwarr der Abteilungen ununterbrochen arbeitet. Kurz, er hat in der einen Nacht vor dem Beginn des entscheidenden Kampfes für alles Zeit, selbst für sein Fötienpiel und die Liebtosungen seines Windbuhnen, nur kaum für einen Wiffen Nahrung und eine kleine Spanne willigen Schlafes. Dabei lauzert die bösesten Nachrichten auf ihn.

Die Kunde von der größten Kapitulation des Krieges, der Gefangennahme des Generals Fink bei Magden mit seinem Korps von 12 000 Mann und 161 Geschützen, wird ihm endlich zugebracht; in immer wachsender Unruhe hat er auf Nachricht gewartet, dem Fink hatte nach des Königs Meinung dessen „Schicksal unter seinem Befehl“. Aber nur einen Augenblick bricht er ohnmächtig in den Armen seines Ministers Finkenstein zusammen. Er muß sich aufraffen; meuternd auf jene höllische Nachricht hin und auf das Viktoriazeichen des Feindes, fährnen Friedrichs Truppen herbei. — er bündigt sie mit dem Wifz seiner Augen, mit wenigen Worten und dem Geschäfer der Verachtung.

Da die Nachricht von dem Unglück bei Magden in ihrer Wirkung auf den König als erster Höhepunkt dieses dramatischen Romans bezeichnet werden kann, sei, zugleich als Darstellungprobe, die Schilderung jener Szene wiedergegeben, in der der Dichter den berühmten Augen des Königs eine übermensliche Gewalt zuschreibt. Friedrichs Quartier ist in einem kleinen Bauernhause, der König wohnt in einem engen düsternen Zimmer.

„Dauchen tobte in unermüdlicher Kraft die Rebelle. Friedrich zog das fliegenbeschmutzte Vorhangsgewebe zurück: geballte Fäuste, Schreie, Gesäch an Gesicht, Wifz, bleich,

Stellvertretendes General-Kommando 10. Armee-Korps. Hilf. Abwehr. B. Nr. 21400.

Verordnung.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend Erklärung des Kriegszustandes, des Artikels 68 der Reichsverfassung, der §§ 4 und 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915, betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes:

§ 1.

Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt ohne Rücksicht auf die Bezeichnung jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zum Mahlen, Schrotten oder Drosseln von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais geeignet ist, mag sie für Hand- oder Wasserkraft eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verfeinerung von Getreide, Hülsenfrüchten und Mais zu Speise- und Futterweiden ist untersagt. Falls die Verfeinerung wirtschaftlich notwendigen Futterfrohens in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die untere Verwaltungsbehörde (Wandrat, Magistrat, Kreisdirektion, Großherzogliche Kommandantur) für bestimmte Mengen von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais, die der Unternehmer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes verwenden darf, die Verarbeitung mittels Schrotmühle gestatten.

§ 3.

Die Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn die vom Kommunalverband auf Grund der Reichsgesetzgebung zur Ueberschneidung der Selbstverwaltungserlasse erlassenen Anordnungen imangehalten sind. Die Geltungsdauer der Erlaubnis darf nicht weiter als einen Monat vom Tage ihrer Erteilung an erreicht werden. Die Erlaubnis ist in der Regel an die Bedingung zu knüpfen, daß der Betrieb während der Zeit der Benutzung vollständig beaufsichtigt wird.

§ 4.

Die Erlaubnis muß schriftlich erteilt werden. Der Erlaubnischein muß den Namen des Unternehmers, Menge und Art der zu verarbeitenden Früchte sowie den Zeitpunkt enthalten, bis zu dem die Erlaubnis gilt; er ist nach Ablauf der Frist der ausstellenden Behörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 5.

Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberschneidung von Schrotmühlen oder Teilen von Schrotmühlen an andere ist untersagt. Das gleiche gilt für Verträge, durch die eine Verpflichtung zu solcher Ueberschneidung begründet wird (Kaufverträge und ähnliche).

§ 6.

Die untere Verwaltungsbehörde kann Ausnahmen von der Vorschrift im Absatz 1 zulassen.

§ 7.

Die Herstellung und das Aufhängen von

Schrotmühlen und von Teilen von Schrotmühlen ist untersagt.

Die Reichsgesetzstelle kann Ausnahmen von der Vorschrift im Absatz 1 zulassen.

§ 8.

Es ist untersagt, sich in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, zum Erwerb oder zur Veräußerung von Schrotmühlen oder von Teilen von Schrotmühlen zu erbotigen. Eine Prüfungspflicht darüber, ob Anzeigen dem Verbot im Satz 1 zuwiderlaufen, liegt den Verlegern sowie den bei der Herstellung und Verbreitung der Druckschriften tätigen Personen nicht ob.

§ 9.

Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1916 ihren Gewerbebetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebes nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nicht gewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andernfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.

§ 10.

Die Verordnung des stellvertretenden General-Kommandos 10. A. K. Abt. S. G. Nr. 312/S. Abt. Abwehr Nr. 9524 vom 11. 8. 1917 wird aufgehoben.

§ 11.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der Versuch ist strafbar. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 M erkannt werden.

Gannover, den 15. Juni 1918.

Der kommandierende General.

v. Hähnisch, General der Infanterie.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Oldenburg i. Gr., den 26. Juni 1918.

Stadt- u. Kreis-Magistrat. Grobherzog. Amt.

Roggen-Berkauf

Zwischenmahl. Der Hausmann G. Fiden zu Wihhausen kauft am

Freitag, den 5. Juli d. J., nachm. 5 Uhr an, bei seinem Hause:

plm. 30 Sch. 6. fehr gut liegenden Roggen

öffentlich meistbietend in Abteilungen verkauft, wozu Kauwillhaber einbindet H. v. Hinrichs, Bloherfelde, zu 7 Acker, alt. Friedr. Westerholt.

Vorzügliche Landstelle bei Rastede.

Geefed. Eine ganz nahe dem Bahnhof Rastede gelegene

Landstelle,

größtenteils vorzügliche Wiesen und Weiden, teils ertragsreiches Ackerland, groß reichlich 17 1/2 Seltar, fast neue geräumige Gebäude, steht mit Antritt zu Mai 1. N. zum Verkauf, Kaufpreis durchaus möglich.

H. von Nothen, amtl. Auktionator.

Magener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Geegründet 1825.

Die Magener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft besteht seit über 92 Jahren und ist bekannt als eine der allgrößten deutschen Versicherungsgesellschaften.

Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1917

über den Geschäftsstand der Gesellschaft.

Vericherungssumme	19 354 484 786 „
Grundkapital	9 000 000 „
Prämien-, Zinsen u. Mieteinnahme	23 252 452 44 „
Prämienreserve	13 374 763 24 „
Kapital- und besondere Reserven	11 162 980 98 „
Gebulangen: Wertpapiere	21 395 364 21 „
Hypotheken und Grundschulden	7 894 76 „
Grunbittel	4 769 000 „
Guthaben bei Banken u. Darlehen	4 388 728 63 „

Ueberschuss aus dem Jahresergebnis 1917 für gemeinsinnige Zwecke 316 416 70 „

Durch Zahlungsvorschritt hat die Gesellschaft sich die gemeinsinnige Aufgabe gestellt, das regelmäßige ein sehr erheblicher Teil des jährlichen Geschäftsergebnisses der Allgemeinheit dienenden gemeinsinnigen Einrichtungen und Zwecken überweisen werden muß.

Die Gesellschaft betreibt die Feuer-Versicherung, die Einbruch-Diebstahl-Versicherung und die Wasserleitungs-Hausrück-Versicherung.

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen bei der Magener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit ihren hervorragenden Garantiemitteln empfehlen sich die Agenturen und Generalagenturen der Gesellschaft unter Aufsicherung promptester Regelung der Schadenfälle.

Eine wunderbar an der Weier in Hammelwarden nahe Bahnhafn gelegene herrschaftliche

Mähmaschinen und Sackmaschinen

abgegeben. Ersatzteile für fast alle Maschinen.

Reparaturen an Maschinen eine fast neue

Mähmaschine Gerd Even, Oldenburg i. Gr.

Blug- und Gegenfabrik, H. von Nothen, Bremer ChauSee 39.

Besitzung

geräumiges, aufs beste eingerichtet. Wohnhaus mit Stallungen, großem, schönem Gartenterrain mit altem Baumbestand sowie Gemüsegarten, zusammen 80 A.

haben ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Auf Wunsch könn. beste, in nächster Nähe liegende Feldwiesen und Gärten-Ländereien mit erworben werden.

Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit. S. Rothrock, Aukt., Kirchhammelwarden. Paradies, Zu verk. drei schöne 6 Wochen alte Ferkel.

Marischelle-Berkauf.

Erstklassige Marischelle in Hammelwarden, alles schönste Weiden, abgeschlossen liegend, mit geräumigen Gebäuden, in bester Lage, nahe Bahnhafn.

Gleich reichlich 135 A., habe ich im ganzen oben geteilt unter günstigen Bedingungen mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Die Handstelle ist eine der besten in dieser Gegend und deshalb der Verkaufspreis besonders zu empfehlen.

Kaufwillige, denen ich gern weitere Auskunft erteile, wollen baldigst mit mir in Verhandlung treten.

S. Rothrock, Aukt., Kirchhammelwarden.

Land-Berkauf

Altenhinterhof, Der Landwirt Joh. Maas i. Oldenburg kauft seine zu Wihhausen bezogene

groß zusammen ca. 46 A. und geschloffen belegen in 9 Acker, mit Antritt i. 1. Mai 1919 verkaufen. Die Ländereien sind von zünftiger Weide- und Gemüsegärten.

Köterei

Zum 1. Mai 1919 verkauft werden.

Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf

Donnerstag, den 4. Juli d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr.

in Saales Gasthause in Altenhinterhof. Der Kaufpreis soll nicht höher als 18000 M betragen. Kaufwillhaber werden freimtd. eingeladen. K. Käfer, Aukt.

ängstlich, verzerrt; voll Hoff der Selbstverachtung stieren sie zum König herein. „Was ist das?“, rief die Feinde, „ich sehe Sie nicht.“ Deunant Offen legte eine gespannte Wiste neben Friedrich; eine andere behielt er für sich selbst in der Hand. Friedrich schob den Drehriegel zur Seite; sein Haar stieg im einbrechenden Schweiß; die Vorderseiten wichen zurück. Langsam neigte sich Friedrich aus dem Fenster; er verstand die Arme und stützte die Ellbogen auf; die Schreie verstarben vor dem Fensterhügel; Bewegungslosigkeit war der sichtbare Oberkörper des Königs; seine Haltung war — gemäßigt, als wollte er pfeuern. Aber die Augen! Sie glänzten, blickten sich, rechts und links gruben sich die tiefen, spöttischen Furchen tiefer. Schmerz, bändigend lag der große, starre, kalte, hochmütige, niederwerfende Blick der unbeweglichen königlichen Augen auf ihnen. Unablässig groß, unmatürlich zwingend! Friedrichs Blick rang mit ihnen. Es witterte Licht in Friedrichs Blick. Die Vorderseiten wichen zurück. „Wir alle kennen die Furcht“, sprach Friedrich, „sie wird nicht durch die Scham voneinander. Schämt ihr euch nicht?“ — „General sind ich gesamt.“ „Und?“ fragte Friedrich scharf, doch es in alle Ecken und Herzen stieß. Verächtlich, wild, drohend, peitschend, tödlich war das Wort. Die Augen der Masse bebahterten, sie schrien, wehrten sich, begehrten auf, kämpften; Friedrichs Blick rang sie nieder. Er herrschte.

„Haupter und Arme famten. Die Gläubigen suchten flucht nach rückwärts. „Und?“ fragte Friedrich neu; die drei Buchstaben mordeten; die Reiben warteten und zerbrachen. Verächtlich, zu sich kommend, aufzuringelnd, aus der Räumung der Furcht aufstehend, neigten sich die Hände am Wegesrand, schen kirrte der Stahl. Subordinationsgemäß. Die Träger mahnten! Des Königs Blick war nicht anzuhalten! Er qualte. Bisher tot sein! Er verlangte! „Zurück!“ „Hinter!“ „Wart her!“ schrien die Hirne. Sie bewegten sich gemartert hin und her, leuchtend, stöhnend, wie Salme im Gewitterwind; schwebend, sehnlichst Erlösung erhoffend — durch einen Weseh! „Friedrich!“ schrie hinten, bellend, verzweifelt, eine durchgelämpfte Stimme; Hände rissen den Hüter ins Dunkel und erkannten: der wollte, was wir wollen: Serentum über sich! Aber er war so laut! Der König lachte! „Lächle verächtlich! Erwürde!“ Friedrich warf das Fenster zu, die Mannschaft stob aus seiner Stube; hinaus, in die dunkle Masse, die draußen, in der Nacht, mit beugtem Rücken fliehend abzog. Zerbrochen. Erlös! „Zwei scharfe Kommandos, Sufaren- und Seelidkaffarierkisten die besiegten Häuser. „Blitzschnell wandte sich Friedrich. — unerhittlich, brutal, riß er neuen Wessand aus seinen Offizieren: „Gätten wir jeden Sieg unserer Waffen so laut wie Baum gefeiert, das Pulver der Erde hätte nicht ausgeleitet!“ Friedrich trat den Zurück-

weidenden, abergläubisch Starrend entgegen. Ganz dicht vor sie hin; es gab keine flucht vor ihm. — „Du weisst nicht, mein Sohn,“ toll der schwedische Kanalar Drenstamma gesagt haben, „wie wenig Verdant dazu gehört, die Welt zu regieren!“ Nach Molo genügt unter Umständen sogar ein Blick schon, allerdings ein solcher Blick. Ein Blick, der, soeben noch von Dymdacht umfangen, fesseln und brennend durch das Dunkel der Nacht in einen meutenden Heereshaufen fährt und alles in die flucht und zum Gehorsam zurück jagt. Vom Ertraben zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Molo glaubt ihn wegen zu dürfen, in der wohlgegründeten Meinung, seine Leser, durch den fast ununterbrochenen Siedelst seiner Darstellung bald betäubt, werden auch das Lächerliche für erhaben gelten lassen und bewundern. Schade, daß wir keine Sentirer wie Lichtgenß mehr haben; dem würde der fog. Expressionsismus von heute eine unerhörliche Quelle für seine schneidende Spottlust bieten.

Die Privatssekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
88) Als er seinem zukünftigen Schwiegersohn dies mitteilte, sagte der Freiherr:
„Sidiome hat es mir bereits geschrieben. Sie bittet mich, sie möglichst in Hamburg abzuholen und gleich mit nach Ostende zu fahren. Ich habe sofort geantwortet, daß ich diese leider nicht abkommen kann, beim besten Willen nicht. Du weisst ja selbst!“ — er wandte sich wie entschuldigend an Reinhold Unger — „daß meine Anwesenheit auf Schloß Billburg zurzeit unbedingt notwendig ist. Und dann muß ich auch sagen, daß gerade Ostende, dieses elegante von einem bunten und hochmodernen Leben und Treiben erfüllte Lugsbad, mit seinem internationalen Publikum garnicht nach meinem Geschmack ist.“
Der Kommerziant erwiderte ihm, er begreife ihn vollkommen und hoffe, daß Sidiome es auch einfüße und nicht übel nähme. Ja, er verstand Konrad nur allzu gut. Er würde, daß der Freiherr immer, mehr unter dem Gedanken litt, daß schon der Gatte einer ungeliebten Frau zu sein, einer Frau, die in allen Dingen einen ganz anderen Geschmack besaß als er selbst. Sidiome brauchte Glanz und Prunk, schöne, elegante Toiletten, brauchte die Bewunderung und den Neid der Mitmenschen, um glücklich zu sein. Konrad von Billburg dagegen war eine schlichte, vornehme Natur, dabei von tiefer Sinnerlichkeit und allen Neugierigkeiten abgeneigt.
„Es wird eine unglückliche Ehe werden,“ dachte Reinhold Unger. „Eigentlich müßte man verhindern, daß

sie zustande kommt. Aber wie? Es war doch unmöglich, hier einzugreifen.“
Er seufzte tief auf bei dem Gedanken, daß er dem Schicksal seinen Lauf lassen müßte, und machte sich bittere Vorwürfe, weil er Konrad nicht früher mit einem größeren Kapital geholfen. Dann wäre vielleicht alles anders gekommen, dann hätte Frau sein Weib werden können — vielleicht! Nun war es zu spät, zu allem zu spät —
Wittlerwekte war der 1. September herangekommen. Noch immer war es sehr heiß. Nicht einmal die Abende brachten die so ersehnte Abkühlung. Der Kommerziant arbeitete rast- und ruhelos, ohne sich die geringste Entspannung zu gönnen. Konrad hatte ein paar mal versucht, ihn dazu zu bewegen, ein paar Wochen ins Gebirge oder an die See zu gehen; doch er lehnte alle solche Vorschläge ab, obwohl er schließlich selbst fühlte, daß er auf diese Weise seine Gesundheit vollständig zugrunde richtete.
Wiederholt war ihm während der Abwesenheit seiner Gattin aufgefallen, daß unter den Postfäden, die für sie eingingen, und die er stets eigenhändig sortierte, sich Briefe mit der Firma Loewensohn in Darmstadt befanden. Er wunderte sich sehr, daß seine Gattin mit diesem garnicht gut befreundeten, als Bucherer bekannten Manne zu tun hatte. Schließlich erklärte er es sich dahin, daß es wohl mit der unglückseligen Hypothek auf Schloß Billburg zusammenhing, die dem Freiherrn seinerzeit gekündigt worden war. Nun, gottlob, jetzt war diese Angelegenheit geregelt, die Hypothek würde rechtzeitig eingelöst und der Freiherr kam endlich von Loewensohn frei.
Als der Kommerziant wieder einmal die Postfäden der beiden Damen vor dem Weitersehen durchsah, fiel sein Blick auf eine Postkarte, die gleichfalls den Firmenstempel M. Loewensohn, Darmstadt, trug. Er drehte sie um und las sie. Ein maßloses Erstaunen malte sich auf seinem Angesicht. Was sollte denn das bedeuten? Noch einmal las er den Inhalt der Karte. Er war sehr kurz:
„Wenn Frau Kommerziant nicht nicht innerhalb von drei Tagen die restierenden 15 000 M. zahlen, werde ich mich an Ihren Herrn Gemahl wenden und um Besichtigung ersuchen.“
Was das war der Grund dieser seltsamen Korrespondenz! Seine Gattin hatte Schulden gemacht. Eigentlich etwas unverständlich, denn er hatte ihr doch noch nie etwas abgeschlagen, doch stets antandlos alle Rechnungen bezahlt. Nach kurzem Ueberlegen entschloß er sich, an den Herrn Loewensohn eine Karte zu schreiben und ihn zu sich zu beordern, damit er Näheres erfahre. So bestellte ihn für den übernächsten Tag.
(Fortsetzung folgt.)

Altenhinterhof
groß zusammen
ca. 46 A. und
geschloffen
belegen in
9 Acker, mit
Antritt i.
1. Mai 1919
verkaufen.
Die Ländereien
sind von
zünftiger
Weide- und
Gemüsegärten.
Zweiter Verkaufstermin
ist angelegt
auf
Donnerstag,
den 4. Juli
d. J., nachmittags
4 1/2 Uhr.
in Saales
Gasthause in
Altenhinterhof.
Der Kaufpreis
soll nicht
höher als
18000 M
betragen.
Kaufwillhaber
werden
freimtd.
eingeladen.
K. Käfer,
Aukt.

Die vornehmen Mittwochabend-Militär-Konzerte in Woges Tierpark.

55 Jück Kleegras

im
Naalisch, Serrenmoor
sollen am
Montag, den 15. Juli
vormittags 11 Uhr,
öffentlich meistbietend, ver-
kauft werden.
Nach diesem Verkauf
findet der Verkauf des
Graswuchses
auf den Untermoorflägen im
Dietter Moor und den
Bapeler Späten statt.

Verwaltung
des Landesforstfonds,
Oldenburg.
Gleich.

Bau- und Wiesen- lands-Verheuerung

Zwischenam. Die in die-
sem Jahre aus der Nacht
fallenden

Bau- u. Wiesen- ländereien

des minderjährigen E. F.
Brochhoff aus Burgafede
sollen am

Gonnabend,
den 6. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,
1. Kennemanns Wirtshaus
zu Burgafede wieder ver-
pachtet werden und zwar
die Wiesenländereien mit
sofortigem Antritt und die
Bauländereien mit Antritt
nach der diesjährigen Ab-
rechnung.

A. S. Stricks.
NB. Die Wiesenlän-
dereien kommen auch in Ab-
teilungen zum Verkauf.
D. D.

Neue Privatbesetzung bei Barel.

Seefeld. Der Maschinen-
bauer Dieder. Cordes zu
Lanndamm beschäftigt,
wegen anderweitigen An-
kaufs keine zu Lanng-
damm nahe dem Bahnhof
unmittelbar an der Schau-
fee gelegene

Privatbesetzung,

bestehend aus dem fast
neuen beheizten
Wohnhaus mit großem
Saal und ganz vorzüg-
lichem Obst- und Gemüse-
garten, groß 15,89 Ar, mit
Antritt zu Mai 1. N. zu
verkaufen.

Termin zum Verkauf
abschluß ist angelehrt auf

Gonnabend,

den 13. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
i. Torchenhaus zu Borg-
afede: der Zuschlag soll
abdoma sofort erteilt wer-
den. Der Kaufpreis ist
buddaus mäßig, doch ist
größere Anzahlung erfor-
derlich. — Skouffichhaber
ladet fremdb. ein

H. von Nothen,
amtl. Auktionator.

Strehobepflanzen

u. verk. 3. Feldstraße 52.
Zweckmäß. zu ver-
kaufen ein schöner, schwerer
4jähr. **Wallach,**
fromm und zugleich ein-
und zweispännig gehend.
D. Wichmann, Schulweg.
Zweckmäß. 3. vt. Dorf u.
ein 5 Mt. alt. Bullenkalf.
D. Dammann.

Herren-Bekleidung

Anzüge
Hosen
Westen

Loden-Joppen
Loden-Mäntel
Gummi-Mäntel

Stoffe.
Nur beste Qualitäten.

M. Schulmann,

38 Achternstrasse 38.

Gras-Verkauf

Gewehrd. Der Haus-
mann B. G. zu Feddeloh
in Sowlitz läßt am

Gonnabend,
den 13. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr anfab.,
seine bisher verpachtet ge-
wesen

Wiesen- u. Weide- ländereien

in Feddeloh II, wiederum
auf zwei Jahre öffentlich
meistbietend in Abteilun-
gen verpachtet.

Nachliebhaber wollen
sich in Wlch's Gasthause zu
Feddeloh II versammeln;
hierzu ladet ein

Gras-Verkauf bei Loy.

Herr Geheimerr Defono-
mizier Fundy aus Gut Loy
läßt am

nächsten Donnerstag,
den 4. Juli,
nachmittags 3 Uhr,
den **Grasfchnitt** auf den

Verkauf von Moorländereien.

Friedrichsfehn. Land-
mann und Wirt Gustav
Schmaliede zu Everlein
läßt seine zu Friedrichs-
fehn an der Wildenblos-
lische gelegenen früher
Fuhrenfäden

Moorländereien

zur Größe von reichlich
10 Hektar in passenden
Abteilungen öffentl. ver-
kaufen.
Zweiter und letzter Ver-
kaufstermin steht an auf

4. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Diett. Schmalriedes
Gasthaus zu Petersfehn.
Die Moorländereien sind
zum Teil bereits in guter
Kultur, im übrigen aber
sehr leicht zu kultivieren,
sie enthalten allerbesten
Torf in bedeutender Men-
ge. Der Anschlag erfolgt
in größeren und kleineren
Abteilungen, event. nach
Wunsch der Käufer.
In diesem Termin er-
folgt auf das **Höckgeböt**
der Zuschlag.
Kaufliebhaber ladet ein
Georg Schwarting,
amtl. Aukt., Everlein.
Zu vt. Kennende, Weis-
liche, Nitzschke, Stähle
und kleiner Tisch.
Serbarstraße 19.

Anschaffspartien.

Serien, Soldaten, Blumen,
Blindensch., Künstlerpor-
tarten 100 Stück sortiert
4 Markt Nachm. Verkauf-
haus Naalisch, Charlotten-
burg, Brelalozstr. 53.

Bohrpasta

in zwei edlen Sorten
zum Reinigen von
Maschinen- u. Ma-
schinentellen. Glän-
zende Weierungen.
Man verl. Muster
und Angebote.

Vertreter
wollen sich melden.
Hilf. Müller, Magdeburg,
Helmholtzstraße 1a.



Braunglasierte
**Steinzeug-
Einmachtopfe**
von 1-5 l mit Winder-
rand, von 8-50 l mit
Senke, bietet an in
Ladungen

Geinrich Zurehden,
Hamburg 36.
Tel.-Nbr.: Steinzeug-
ement, Hamburg.

Stiftungsänderung

(Nitragin-Kompost) und
Kalifalz, 50-53 pCt.,
vorrätig bei

Joh. Mehrens.
2 Dachregelmajchinen
mit ca. 3000 Unterlag-
platten u. Gerüste dazu zur
Herstellung von Zement-
doppelschaligen zu verk.
G. Rieboer, Friedr. fehn.

Jeder darf radfahren
mit meinem erlaubnisfreien
Original-Spiralfederreifen 7,75,
Holzreifen 6,90, 1a Hanf-
taurosen 17,50,
elastischer
Feder-Holz-
reifen 13 Mk.,
alle per Stück!
Kann jeder auf
jede Peige auf-
legen. Um-
tausch gestat-
tet, also kein
Risiko. Tausende, gelieferte,
Wiederverkäufer Rabatt.
BERLIN 63/87,
Schlawa, Weinmeisterstr. 4.

Das berühmte
Duelgönnner Badpulver
erhalten Sie
Schwann-Dragerie,
Achternstr. 24.
Ich empfehle meinen
Fajen-Nammil, J. Dedden
F. Waffemann,
8. Feldstraße 52.

Anzuleihen gesucht

Wer leiht einem Arie-
ger 2000 M gegen sichere
Sypothek zu 4 Prozent?
Gütige Angebote erbeten.
Kriegerheimstättenverein,
Mollstraße 23.

Anzuleihen gesucht

5000 Mt.

auf sichere 1. Hypoth. zum
1. November für Bel. in
Donnershwee. Selbstver-
leiber wollen gestl. Ange-
bote mit Angabe d. Zins-
fußes unter B. J. 279 an
d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Anzuleihen gesucht von
einem Beamten, der eine
Landwirtschaft hat.
2000 Mt.
geg. gute Zinsen. Sicher-
heit genug vorhanden. An-
gebote unter J. W. B. 112
an die Filiale der "Nach-
richten" in Barel.

Verloren

Samstag, i. Oldbg. im
Auge W. Hagen-Bremen e.
Schirm m. gelb. Br. vert.
Nachr. erb. unt. B. S. 287
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Bl. Verloren eine
Damenbr. von Oldenburg,
bis Bloh. Gegen Belohnung
abzugeben bei
Franz W. Seeler.
Verloren auf dem Wege
Lindens, Alexandr., Hum-
boldtstraße ein

Portemonnaie

mit Inhalt. Abzugeben
Willersstraße 18.

Zwwege. Verloren in
der Nähe von Wm. Horst,
Ephorn, eine
Handtasche
mit Geld und Wertpapie-
ren. Gegen gute Belohnung
abzugeben bei
Johann Friedrich Gille,
Wahndorf.

Nachtr. Verloren ein
Ring.
Bitte gegen Belohn. ab-
bei **Johann Helms.**

Miet-Gesuche

Alleinstehende Dame,
Witwe, sucht zum Herbst
eventl. früher

Wohnung

i. Preise von 400-450 M.
Offerten unter L. D. 232
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung, 5 bis 6 Jim.,
herrschhaftl. mit Küche und
Aubehör, auch Garten, v.
höherem Beamten, zu mieten
gesucht. Event. auch
Einsammlerhaus. Angeb.
unter B. N. 271 an die
Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zu August oder
September kl. Wohnung
in der Stadt für 1 Pers.
Preis bis 250 M. An-
gebote unter B. M. 282
an d. Geschäftsstelle d. Bl.
Herr i. d. N. Diernebsg.
1 od. 2 möbl. Zimmer. —
Angebote unter B. 688 an
d. Filiale Langestraße 45.
Dame sucht bald, kleine
Wohnung, 2 Zimmer und
Küche oder Kogelgelegen.
Angebote unter B. N. 304
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. Nov. in
Nachtr. od. Dornfeld eine
Unterkunft in m. Garl.
Angeb. unter N. 1 an die
Filiale Alexandrstr. 114.
Älteres Ehepaar ohne
Kinder sucht zum 1. Okt.
Wohnung
in der Nähe Oldenburgs
oder einer benachbarten
Lohnstation. Angeb. un-
ter B. J. 301 an die Ge-
schäftsstelle dies. Blattes.

Maschinisten u. Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
Sprittwerk Jacobs.

Zimmer

mit oder ohne Pension u.
Dipl.-Ingenieur gesucht.
Nähe Kurwidder, bevor-
zugt. Angebote an
Füller, Kurwidder, 9.

Sum 1. Okt. e. Wohn-
ung, best. aus 2 Stub., 2 Kam.,
Küche, Bad, el. L., mögl.
etwas Garten, bad, gel.
Angebote unter B. 112 an
d. Filiale Langestraße 45.
M. Sam, sucht zu Nov.
Wohnung im Stadtgebt.
Nähe Alexandrstr. bezgl.
Preis 2-300 M. Ange-
bote unter N. 2 an die
Filiale Alexandrstr. 114.
Gesucht zu Okt. oder Nov.

Wohnung

von 4 oder 5 Zimmern m.
Zub. i. Preise bis 800 M.
Angebote unter B. D. 305
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu mieten gesucht auf
Johru oder später größere
Kontorräume,
möglichst Mittelpunkt der
Stadt. Angebote unter
B. N. 292 an die Ge-
schäftsstelle dies. Blattes.

Sum 1. August 2 (evtl.
3) möblierte Zimm. m. er
mit Küchennutzung ge-
sucht. Angebote unter B.
11, 289 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Auf sof. Wohnung ge-
sucht in Oldenburg oder
Umg. Preis bis 300 M.
Angeb. unter B. 201 an G.
Bischhoff's A.-A., Diernebsg.

Beamtenwitwe mit er-
wachsenen Kindern sucht
zum 1. Nov. d. J. in oder
nahe der Stadt passende

Oberwohnung

möglichst mit klein. Gar-
ten. Ang. m. Preisang. u.
S. 179 an die Nebenst. N.
Parusel, Donnershwee.

Zu vermieten

Zu verm. möbl. Zimmer.
Langestr. 84 II. Zeit.-Gg.
Zu verm. Schlafzimmer
mit 2 Betten, passend für
Militär. Langestraße 38.

Fr. Koals, Vul.-W.-Platz 1.
S.-Zich 1. H. Markt 21 I.
Zu verm. zum 1. August
möbl. Wohn- und Schlaf-
zimmer mit 2 Betten nebst Küche.
Kurwidderstraße 24.
Zu verm. frdl. gut möbl.
Wohn- und Schlafz., mit
elektr. Licht. Georgstraße
6 II. Seiteneingang.

Stellen-Gesuche

Junges frdl. Mädchen,
15 Jahre, sucht Stellung
in kleinem bürgerlichen
Haushalt oder als Stütze
bei älteren Leuten. Zu
erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.
Suche St. zu Aug. oder
Sept. a. Köchin, i. Koch- u.
Einm. bewand., mo ich d.
Schuß, selbst führ. kann.
Angebote unter B. N. 286
an d. Geschäftsstelle d. Bl.
Fr. Kaufmann sucht für
Nachmittagsst. ab 3 Uhr
schriftliche Beschäftigung.
Angebote unter B. L. 281
an d. Geschäftsstelle d. Bl.
Suche Stelle als
Knecht,
der mit Pferden Bescheid
weiß, möglichst auf Gut.
Ang. erb. unt. M. 100 an
die Fil. Alexandrstr. 114.

Zeitungs- trägerin

gesucht für den Sa-
tir-Bürgerfreund. Lintz
D. Alexanderhauser,
Buchdruckerei B. Scharr.
Gesucht zum 1. August ein
erfahrenes

Mädchen

weg Erkrankung des heigen.
Frau Winitter Mor.
Schwei i. Oldbg. Auf
sofort freundliches

junges Mädchen

bei Familienanfang ge-
sucht, schlicht um schlicht,
Frau Bahmweitzer,
Carl Sebelin.

Bettinabühren b. We-
ne. Gesucht zum 1. Aug.
für meinen gr. landwirt-
schaftlichen Haushalt ein
freundliches

junges Mädchen.

Gehalt u. Familienanfg.
G. Koopmann.
Niens bei Burgane in
Oldbg. Gesucht auf so-
fort ein

junges Mädchen

für meine größere Land-
wirtschaft. Angeb. erbitet
Gans Gerdes.
Renenburg i. Old. Auf
sofort gesucht umständ-
halber ein fixes

lauberes Mädchen

fürs Haus.
Heinr. Poye,
Arnold-Postel.

Mushilfe

für sofort den ganzen Tag
gesucht. Dentlich Mahler,
Heiligengeiststraße 81 I.

Gesucht auf sofort oder
später zuverlässige

Kontoristin.

Fr. Grundmann,
Fahrräder ein groß.
Quarenufer 32.

Für eine einfache So-
mitte mit kleiner Fam-
wirtschaft suchen wir eine
Einwohnerin zur Ver-
richtung von Hausarbeit,
schlicht um schlicht, Nach-
fragen beim

Mädchen

oder einfaches jung. Mäd-
chen für alle Arbeit vom
1. August bis 1. Novbr.
event. für dauernd, nach
Befriedigung gesucht. An-
gebote unter L. N. 24 an
d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Gesucht zum 1. Juli od.
1. August ein

Mädchen

oder junges Mädchen für
meinen Haushalt.
Freise, Achternstraße 52.
Gesucht eine ordentliche
Stundenfrau für einist
Stunden morgens.
Amalienstraße 5.
Gesucht zum 1. August
oder später erfahrenes
lächliches Mädchen.
Franz Adolf Harms,
Schillingstraße 11.
Stundenhilfe für einist
Wochenende der Woche i.
ca. 2 Stunden gesucht. Zu
melden vormittags.
Elfenstraße 6 II.
Ede Staufflin.
Zum 1. August suche ich
kleinen Haushalt ein
junges Mädchen
bei familiärer, angenehmer
Stellung.
Franz Weinberg,
Humboldtstraße 3.

Der
Ber
nach
das
den
kont
volle
Wes
men
nicht
der
erfor
schaff
gef
Mitt
Stück
figes
Sept
sem
an di
liche
Sinde
Größ
27 00
Bedü
27 an
eine
von 1
Krieg
ten,
wurde
die
Allen
der al
Sedoc
sch e r
hörige
sind.
Es hä
spann
Berfü
ordnu
beru
den
II
schäft
verlä
berde-
bung
den 2
zum 1
nen
das
in
heraus
Sorb
Letten
Güter
Stu r
Hilfe
von M
rungen
Werg
zu ein
Prob
wirkl
land
jede
un
schäft
Mehre
nicht
Mögl
trieb
die li
Hebel
bisher
steht
is
bi
erobert
gen
ni
Egen